

„Man muss nicht wissen, was es ist, nur wie man es schreibt“

Der Heidelberger Ben Berger wurde deutscher Meister im Brettspiel Scrabble – Mit den „Sumachen“, einer Strauchart, zum Sieg

Von Denis Schnur

Ben Berger ist 29 Jahre alt und Referendar am Landgericht Heidelberg. Seine Freizeit verbringt er meist vor einem großen Brett mit vielen Buchstaben zum Zusammensuchen, was dem Juristen Anfang Mai den Titel des Deutschen Meisters im Scrabble einbrachte. In Heidelberg veranstaltet er mit anderen regelmäßig einen offenen Scrabble-Treff.

> Herr Berger, wieso spielen Sie ausgerechnet Scrabble?

Da muss man bei Adam und Eva anfangen: Mit 23 Jahren habe ich ein Auslandssemester in Israel gemacht, und mein Mitbewohner war gläubiger Jude, der am Sabbat nicht viel machen durfte. Also haben wir Scrabble gespielt. Er hat dann einen Scrabble-Club in der Nähe aufgetan, wo wir den Rest des Semesters wöchentlich mitgespielt haben, wobei mich besonders die Bandbreite von Lebensgeschichten faszinierte.

> Und danach dachten Sie, warum sollten Sie nicht deutscher Meister werden?

So schnell ging das nicht. Ich kam zurück nach Konstanz, nahm Kontakt mit der „Grand Dame“ des Scrabble, Blanca Gröbli-Canonica, in Zürich auf und spielte dort öfter mit, trat dann dem Verein „ScrabbleDeutschland“ bei und nahm an Turnieren teil. Mit der Meisterschaft hat es erst dieses Jahr geklappt.

> Wie bereitet man sich auf so ein Turnier vor? Lernen Sie den Duden auswendig?

Das nicht. Aber ich spiele, so oft es geht, auch online. Außerdem habe ich ein Programm „Zyzyva“, mit dem ich trainiere. Es gibt mir Buchstaben vor, aus denen ich ein Wort erstellen muss. Das mache ich et-



Ben Berger spielt leidenschaftlich Scrabble – und wurde darin deutscher Meister. Foto: Hentschel

wa eine halbe Stunde am Tag und lerne so auch komische Wörter wie „Duktil“, „Unieren“ oder „Neuries“.

> Dann sind Sie so etwas wie ein wandelndes Wörterbuch?

Naja, ich muss ja nicht wissen, was das Wort heißt, nur wie man es schreibt. Ich habe mal gegen einen Thailänder ge-

spielt, der konnte sich auf Englisch nicht unterhalten, aber fast das ganze Wörterbuch auswendig. So schlimm bin ich nicht.

> Haben Sie ein Lieblingswort, das Sie mal legen konnten?

Am ehesten „Sumachen“, also der Perückenstrauch, eine Zierpflanze. Das ist an sich nicht besonders, war aber im Finale der deutschen Meisterschaft der entscheidende Zug. „Volapük“ gefällt mir auch sehr gut, das konnte ich erst kürzlich legen. Das ist eine Kunstsprache wie Esperanto.

> Viele verbinden Scrabble mit langen Streitereien um eben solche Wörter.

Dafür gibt es bei Turnieren eine gültige Wortliste, die auch im Internet einsehbar ist. Im Deutschen gilt sehr viel: Etwa alle Deklinationen und auch Ausrufe wie „Hoho“ oder „Pscht“. Wenn man aber das Gefühl hat, dass es ein Wort nicht gibt, kann man es anzweifeln. Liegt man richtig, kommt es weg. Liegt man falsch, bekommt man selbst Punktabzug. Wird ein ungültiges Wort nicht angezweifelt, bleibt es liegen. Man kann also auch bluffen und Wörter erfinden. Ist aber eher riskant.

> Haben Sie sonst noch Tipps für Laien?

Das Wichtigste ist, dass man sich vor jedem Zug überlegt: Wie sieht das Brett hinterher aus? Wie sieht meine Bank hinterher aus? Wie viele Punkte bringt das? Die meisten konzentrieren sich zu sehr auf das Letztere. Außerdem sollte man alle Zwei-Buchstaben-Wörter kennen, und sonst natürlich: Spielen, spielen, spielen!

> Können Sie das denn noch? Oder wollen Ihre Freunde schon gar nicht mehr mit Ihnen spielen?

Ach das kommt darauf an! Mein Freund zum Beispiel spielt es einfach nicht so gerne. Ich spiele viel mit meinem Vater, der auch ab und zu gewinnt. Im privaten Bereich wenden wir auch mal Sonderregelungen an oder spielen mit offenen Brettern, damit es nicht so einseitig ist und man auch etwas lernt. Und für die Erfahrenen ist es etwas Besonderes, gegen mich zu gewinnen. Außerdem spiele ich Turniere, und dann gibt es ja unsere regelmäßigen Scrabble-Treffs in Heidelberg, Mannheim und Heilbronn.

① **Info:** Der Scrabble-Treff Rhein-Neckar kommt jeden dritten Sonntag im Monat ab 18 Uhr im Thanner, Berghheimer Straße 71, zusammen. Einmal monatlich wird auch an wechselnden Orten auf Englisch gespielt. Diese Treffen sind für Spieler aller Spielstärken offen. Kontakt und Informationen zu allen Treffs unter E-Mail an: benberger13@yahoo.com.